

Humboldt-Universität zu Berlin

Juristische Fakultät – Büro für Internationale Programme



# Erasmus

# Informationsmappe



*Photographer: Eivind Senneset, Copyright: Universitetet i Bergen*

# Universitetet i Bergen

# Inhalt

I. Infoblatt

II. Erfahrungsberichte

Sommersemester 2011

# I. Infoblatt

## Wintersemester

Mitte August bis Ende Dezember

## Sommersemester

Anfang Januar bis Ende Juni

## Internet

[Webseite der Juristischen Fakultät der Universität Bergen mit Informationen für Austauschstudierende](#)

[Allgemeine Informationen für Austauschstudierende](#)

[Akademischer Kalender](#)

[Kursangebot für Austauschstudierende](#)

[Unterkunft an der Gastuniversität](#)

[Barrierefreiheit - Angebotsüberblick](#)

[Barrierefreiheit - Kontaktpersonen](#)

## Kontakt

Mari Anne Franklin  
Koordinatorin für Incoming Studierende  
an der Juristischen Fakultät  
E-Mail: [law-incoming@jurfa.uib.no](mailto:law-incoming@jurfa.uib.no)

Bei Fragen zur Kurswahl  
E-Mail: [elective-courses.jurfa@uib.no](mailto:elective-courses.jurfa@uib.no)

**Erasmus Code: N BERGEN01**

# II. Erfahrungsberichte

## Sommersemester 2011

### Empfehlungen an andere Studierende

Was im Folgenden gesagt wird, gilt natürlich nur für ein Erasmus-Studium in Bergen, Norwegen.

Man sollte darauf achten, sich nicht für allzu viele Kurse anzumelden oder – wenn möglich – Vorlesungen in Fächern besuchen, die man bereits in Deutschland belegt hat. Auf diese Weise bleibt noch genügend Zeit, das studentische Leben, Land und Leute kennen zu lernen. Denn dadurch, dass für Austauschstudierende extra Kurse in englischer Sprache angeboten werden, trifft man in den Vorlesungen nur sehr wenige norwegische Studenten.

Während des Bewerbungs- und Einschreibeverfahrens gilt es viel zu beachten, aber die ausführlichen Anweisungen der UiB per E-Mail, auf den Handouts und in den Einführungsveranstaltungen vor Ort sind sehr hilfreich. Man kann auch jederzeit einen der Ansprechpartner in der Universität um Hilfe bitten; diese sind sehr freundlich. Insgesamt hatte ich in der Anfangszeit den Eindruck, von der Gastuniversität regelrecht „an die Hand genommen“ worden zu sein, denn ich wurde wirklich mit allen nötigen Informationen versorgt, mit allen Ansprechpartnern bekannt und den wichtigen Anlaufstellen vertraut gemacht.

Da in Norwegen jeder – vom Grundschüler bis zum Rentner und vom Busfahrer bis zum Angestellten im Supermarkt – sehr gutes Englisch spricht, ist es nicht unbedingt notwendig, vor dem Auslandsaufenthalt einen Norwegischsprachkurs zu besuchen. Empfehlenswert ist es trotzdem, da es einem hoch angerechnet wird, wenn man doch ein paar Brocken Norwegisch kann, und das wiederum erleichtert den Zugang zu den Menschen, die ansonsten relativ zurückhaltend und verschlossen sind. Ich habe zusätzlich während meines Aufenthaltes in Bergen den von der Universität (kostenlos) angebotenen Intensivsprachkurs (Level 1+2) besucht. Dieser erfordert sehr viel Engagement und Zeitaufwand, was man nicht unterschätzen sollte. Wer

also nicht primär da ist, um die norwegische Sprache zu erlernen, für den ist die Anmeldung nur für Level 1 empfehlenswerter.

Man sollte auf jeden Fall jede Gelegenheit nutzen, um Kontakt zu Norwegern herzustellen (bspw. durch die Anmeldung bei Buddy Bergen, [www.buddybergen.com](http://www.buddybergen.com)), da man erst mit deren Hilfe Norwegen richtig kennen und verstehen lernen kann. Sind sie erst mal aufgetaut, sind die meisten Norweger zudem sehr herzliche Menschen.

Die Unterbringung im Wohnheim erfolgt über das lokale Studentenwerk SiB (Studentsamskipnaden i Bergen, [www.sib.no](http://www.sib.no)). Austauschstudierende landen fast ausschließlich im Wohnheim „Fantoft“, das etwa 20 Minuten mit der Bybanen vom Stadtzentrum entfernt liegt und von den norwegischen Studenten als „Ghetto“ bezeichnet wird. Das ist nicht ganz unberechtigt, denn die Gebäude, die Einrichtung der Zimmer und die Küchen sind alt und heruntergekommen. Für den Dreck und die Unordnung sorgen die fast ausschließlich ausländischen Studierenden aber selbst. Das Wohnheim ist zwar die günstigste Form der Unterbringung, aber für deutsche Verhältnisse und in Anbetracht des geschilderten Zustandes doch ziemlich teuer: Ein 17 m<sup>2</sup> großes Zimmer mit eigenem Bad und eigener Küche (eine Herdplatte, ein Kühlschrank, kein Backofen) kostet – ohne Gebühren für Wäschewaschen und -trocknen – ca. 3000 Norwegische Kronen, was umgerechnet etwa 385 Euro sind.

Dagegen ist eine Prepaid-Karte für das Handy geradezu billig: Sie kostet einmalig nur etwas über 10 Euro und kann dann immer wieder nach Bedarf aufgeladen werden. Anrufe und Textnachrichten innerhalb Norwegens sind sehr günstig (weniger als 10 Cent), und auch SMS nach Deutschland kosten nicht allzu viel (etwa 20 Cent). Eine norwegische Handynummer ist auf jeden Fall unentbehrlich.

Anfangs fallen natürlich auch viele Einmalzahlungen an, bspw. für Bücher und Skripte (sehr teuer!). Dazu kommen noch sehr hohe Lebenshaltungskosten: Man sollte pro Woche ca. 100 Euro für Lebensmittel einkalkulieren. Das gilt allerdings auch nur für bestimmte Supermarktketten wie Rimi oder Kiwi oder Rema 1000. Safari hingegen – ein Supermarkt, der direkt am Wohnheim liegt – hat wesentlich höhere Preise. Man sollte also wirklich darauf achten, wo man einkaufen geht.

Zu den Lebensmittelausgaben kommen noch Ausgaben für Alkohol hinzu, der in Norwegen besonders teuer ist – was aber die norwegischen Studierenden nicht daran hindert, jedes Wochenende ausgiebig zu feiern. Wer eine Einladung zu einer solchen Feier erhält, von dem wird erwartet, dass er sich selbst mit (alkoholischen) Getränken versorgt. Dazu kommen noch Ausgaben für eine Monatskarte (50 Euro), die man zur Fortbewegung in Bergen auf jeden Fall braucht, und natürlich die Ausgaben für diverse Unternehmungen und Aktivitäten und um sich das Land anzusehen. Zum Beispiel treiben die meisten Norweger extrem viel Sport – um sich zu integrieren, ist also die Anmeldung bei einer der zahlreichen Mannschaftssportarten empfehlenswert. Dazu muss man bei SiB einmalig etwa 100 Euro zahlen. Danach kann man jedoch ein ganzes Semester lang alle Fitnessstudios von SiB (Eines liegt direkt beim Wohnheim Fantoft und ein weiteres am Student Center im Stadtzentrum) sowie alle angebotenen Kurse besuchen. Insgesamt, so meine Erfahrung, sollte man monatlich mindestens 1000 Euro zur Verfügung haben. Je nachdem was bzw. wie viel man während seines Auslandsaufenthaltes erleben will, kann ein größeres Budget natürlich nicht schaden.

Der für die Klausuren am Ende des Semesters zu bewältigende Lernstoff ist umfangreich und nicht zu unterschätzen – man sollte sich auf jeden Fall genügend Zeit nehmen, um sich angemessen vorzubereiten.

Zum Wetter ist zu sagen, dass der norwegische Winter sehr dunkel ist und bedrückend sein kann. In Bergen sind die Temperaturen zwar wegen der Ausläufer des Golfstroms eher mild und Schnee ist eine Ausnahmeerscheinung, aber die nur selten unterbrochene Dunkelheit kann auf Dauer sehr belastend sein. Dafür ist der Sommer umso heller und dementsprechend auch angenehmer. Man sollte sich also genau überlegen, ob man lieber von Januar bis Juni oder von August bis Dezember in Norwegen studieren möchte.

Viel Erfolg und – vor allem – viel Vergnügen!